

## **Stellungnahme zum Unglück der COSTA CONCORDIA**

*Von Jürgen Grieshaber*

Was mit diesem Schiff passiert ist, hätte vorher wahrscheinlich niemand für möglich gehalten. Aber so war es ja auch schon mit der TITANIC. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass beide Schiffsunglücke bei der gleichen Reederei passiert sind, denn unter dem Dach der Muttergesellschaft CARNIVAL-Cruises befindet sich neben der COSTA-Reederei auch die ehemalige Reederei der TITANIC, die CUNARD-Reederei. Und bei beiden Unglücken war es wahrscheinlich der Ehrgeiz, etwas Besonderes leisten zu wollen, der dann letztlich den Passagieren zum Verhängnis wurde. Bei der TITANIC ging es um die Erringung des „Blauen Bandes“ für die schnellste Transatlantik Überquerung seitens des Eigners und bei der CONCORDIA um „den Gruß an die Insel“ seitens eines italienischen Costa-Verantwortlichen.

Wir bedauern von ganzem Herzen das viele Leid, das durch Unachtsamkeit eines Kapitäns über die Passagiere, aus dem Nichts heraus, hereingebrochen ist.

### **Warum ist das Unglück geschehen?**

Die Ursache liegt vermutlich im „menschlichen Versagen“ des Kapitäns. Er musste sein Schiff mit ca. 36 Metern Breite durch ein Nadelöhr von ca. 70 Metern steuern. Normalerweise ist dies mit der heutigen technischen Ausrüstung kein Problem. Aber vielleicht war er einen Moment abgelenkt und schon war das Schiff auf den Felsen aufgelaufen.

Auch das ist eigentlich kein Problem, wenn der Kapitän augenblicklich angemessen reagiert hätte. Und dazu gehört sofort den Schiffsalarm auszulösen (7 kurze und 1 langes Signal) und das in vielen Wiederholungen. Dazu kommt eine ehrliche Ansage durch die Lautsprecheranlage und Informationen über das, was geschehen und jetzt sofort zu tun ist. Jetzt wissen alle ausgebildeten Mitarbeiter Bescheid und nehmen sofort die Ihnen zugewiesenen Plätze an den entsprechenden Stellen im Schiff ein, um den Passagieren bei einer geordneten Evakuierung zu helfen.

Da das Schiff nach der Havarie noch aufrecht stand, hätten die Passagiere angewiesen werden müssen, in die Kabinen zu gehen, sich warm anzuziehen, die Rettungsweste anzulegen, sich am Rettungsplan auf der Tür zu orientieren, wo sich ihre Rettungsstation und ihr Rettungsboot mit der entsprechenden Nummer befindet. Um sich dann vom Rettungspersonal in der Nähe ihrer Kabine zu Ihrer Rettungsstation weisen zu lassen.

Von der Rettungsstation geht es dann gemeinsam zum Rettungsboot.

Wäre die Versammlung in der Rettungsstation nicht möglich gewesen, hätte sich jeder Passagier auch direkt zu dem für ihn zuständigen Rettungsboot bewegen können oder wäre dorthin geleitet worden.

### Warum kam es zu diesem Chaos auf der CONCORDIA ?

1. Weil keine echte Rettungsübung vor der Abfahrt bzw. vor dem Abendessen seitens der Verantwortlichen des Schiffes durchgeführt wurde. In jeder Kabine lief zwar beim Eintreffen der neuen Passagiere im eingeschalteten Fernseher auf der Kabine ein „Seenot-Rettungs-Film“, aber wer achtet in einem solchen Moment auf so etwas, was ja keiner für wirklich möglich hält. Eine echte Übung mit dem Notsignal hätte jedem Passagier bewusst gemacht, was im Notfall zu tun ist und wie er bzw. sie sich zu verhalten hat. Dazu gehören: Anlegen der Rettungsweste, Versammlung in der Rettungsstation, Vorführung des richtigen Anlegens der Rettungsweste, weitere grundlegende Informationen per Mikrofon zur eventuellen Rettungsübung und anschließendes gemeinsames Aufbrechen zum für jeden Passagier vorgesehenen Rettungsboot. Zusätzlich wäre hier die Anwesenheit aller Passagiere anhand der Passagierliste überprüft und abgehakt worden. So hätte jeder Passagier hautnah erlebt, was zu tun wäre, wenn ...
2. Weil der Kapitän aus meiner Sicht nicht richtig reagierte. Die Passagiere wurden ja sogar noch mit beschwichtigenden Lügen (technisches Problem) im Unklaren gelassen. Da das Notsignal nicht rechtzeitig ertönte (sondern erst nach 1 Stunde), wusste auch die für Notfälle ausgebildete Besatzung nicht, was sie tun sollte, denn der klare Befehl fehlte.
3. Weil der Kapitän vorzeitig sein Schiff verließ, statt an vorderster Front, mit seiner Erfahrung, seine Mitarbeiter bei der Evakuierung der Passagiere zu koordinieren.
4. Weil die Matrosen, die die motorisierten Rettungsboote herunter lassen, dies bei Übungen nicht mit vollbesetzten Booten üben und schon gar nicht unter Druck von aufgeregten wartenden Passagieren, die gerettet werden wollen. Außerdem verfügen sie in der Regel nicht über einen Bootsführerschein, was unbedingt geändert werden muss. Und somit fühlen sich die Passagiere in den Rettungsbooten natürlich auch oft nicht sicher.

### Wären wir als Gruppe auf diesem Schiff gewesen:

**Die Havarie hätte uns wahrscheinlich in der Kabine erwischt, da wir grundsätzlich in der 1. Sitzung gemeinsam essen. Jetzt hätten wir uns alle in der Regel nach einem langen Tag in der Kabine aufgehalten. Wir hätten unsere Kunden, da wir ja die Kabinen-Nummern wissen, angerufen und aufgefordert,**

sich warm anzuziehen, Wertsachen einzustecken und sich mit der Rettungsweste in einem von uns genannten Salon um meine Frau und mich zu versammeln. Von dort aus hätte ich den geordneten Ausstieg vom Schiff für alle anwesenden Kunden organisiert. Und natürlich auch an Land wieder alle versammelt und für eine geordnete Heimreise gesorgt.

**Das ist eben der Vorteil, wenn Verantwortliche eine Gruppe begleiten, ihre Kunden auch vom Gesicht her kennen und über „Krisenerfahrung“ verfügen.**

### **Kann so ein Unglück wie mit der CONCORDIA wieder geschehen?**

Ja, solange Menschen ihre Hände im Spiel haben. Obwohl – dieses Unglück hat die gesamte Kreuzfahrtbranche so richtig aufgeschreckt und wird sicherlich zu Verbesserungen im Bereich der Sicherheit für Passagiere führen. Und auch die Passagiere werden künftig mehr auf ihre Sicherheit achten und die Notfall-Rettungsübungen nicht mehr als „gestohlene Zeit“ und als „überflüssig“ erachten. Wir haben schon lange unsere Lehren aus Fahrten mit diesen Mega-Schiffen gezogen und buchen kleinere, übersichtlichere Schiffe. Die sind zwar teurer, aber im Notfall ist das Chaos auch entsprechend kleiner. Und wir, als Ihre Reisebegleiter, haben viel näheren Kontakt zu Ihnen und zur Schiffsleitung, auch und ganz besonders in Krisenfällen und können Ihnen so viel besser zur Seite stehen.

### **Wie können wir uns als Menschen in solch extremen Fällen am sinnvollsten verhalten?**

- Grundsätzlich im Leben auch mit dem Unwahrscheinlichsten rechnen und sich darauf einstellen. Wenn Sie z.B. mit einem anderen Menschen zusammen reisen: Sprechen Sie sich kurz an Bord oder im Hotel ab, wie Sie sich verhalten, wenn Sie im Notfall-Moment nicht zusammen sind (z.B.: Wir treffen uns nach dem Alarmzeichen in der Kabine/Zimmer bzw. am Rettungsboot Nr. xy bzw. Notausgang bei unserem Zimmer). Wie lange warte ich auf die 2. Person? Alleine solch grundsätzlichen Absprachen helfen gegen Panik und kopfloses Handeln.
- Sich an Bord eines Schiffes oder in einem Hotel mit den Sicherheitshinweisen vertraut machen: Wo ist dieser Versammlungspunkt, auf welchem Deck befindet sich mein Rettungsboot, auf welcher Schiffsseite und welche Nummer hat es? Wie komme ich da am schnellsten hin? Den Weg einmal abgehen und sich einprägen. Das gilt im Hotel auch für den Notausgang und das entsprechende Treppenhaus. Auch hier einmal das Treppenhaus bis zum Ausgang benutzen, um im Notfall die richtigen Türen zu finden.

- Weil ich ja jetzt weiß, wo sich alles befindet, kann ich im Notfall leichter Ruhe bewahren und gerate nicht in Panik. Sich richtig anziehen, wenn dazu Zeit ist, Rettungsweste und Wertsachen (Geld, Schmuck, Ausweise) an sich nehmen und den Anweisungen gemäß handeln. Erscheinen mir diese nicht logisch und angemessen (siehe Lüge des Kapitäns bei den von ihm angewiesenen Durchsagen), meinem Gefühl vertrauen und entsprechend handeln.

Ich habe selbst schon 3 Notfall-Situationen in den letzten 26 Jahren auf Schiffen erlebt. Ich habe daraus gelernt und bitte auch Sie, wenn Sie möchten, sich meine zuvor geäußerten Erfahrungen zu Herzen zu nehmen.

Nun wünschen wir Ihnen alles Gute bei all Ihren Reisen und besonders natürlich bei Ihren Grieshabers Wohlfühl-Reisen und wir sind gerne für Sie da. Am Liebsten natürlich nicht in Notfällen, aber ganz besonders auch dann.

Ihre Familie Jürgen und Gitta Grieshaber

Bad Wörishofen den 1.2.2012